

Barry, M.D. Chirurg. Sask. Verbindung mit Hotel. S. Cutcheon R. H. McCutcheon. SASK.

Ac Zintoff, R. P. B. Advokat und Notar. zu den niedrigsten Preisen. Main Street, Sask.

& Foik, Advokaten und Notare. Main Straße, Sask. Anwalt für alle Arten von Rechtssachen.

H. Bence, Notar. Saskatchewan Bank, Humboldt, Sask.

Materialien für die Maschinen, Separatoren, etc. bei uns vor.

Canada Co., Ltd. A. Winters & Co. - Sask. Baumaterialien.

Kinney, Rig & Voerger Hardware. Mt. Sask. Vorrätig Auswahl von Farben.

fenster räumen zu halten. für die Separatoren Eisenwaren etc. Kinney, Mt. Sask.

ärztlichen Rat beansprucht. Tröstlich behauptet, daß bei Leuten im Alter von 20 bis 30 Jahren unter dreien stets einer sei, der nicht gut höre.

Der Basilianer-Orden.

Der Basilianer-Orden ist der große Orden der orientalischen Kirche. Er wurde um das Jahr 361 von dem hl. Basilus gegründet.

Die Geschichte des Basilianer-Ordens ist mit der Geschichte der griechischen Kirche innig verwachsen.

Die größten Verdienste um die Kirche haben sich die ruthenischen Basilianer erworben. Als die Union von Brest, welche die Ruthenen mit der römischen Kirche wieder vereinigen sollte, 1595 von den ruthenischen Bischöfen unterschrieben war, standen ihrer Durchführung fast unbesiegbare Hindernisse im Wege.

Die größten Verdienste um die Kirche haben sich die ruthenischen Basilianer erworben. Als die Union von Brest, welche die Ruthenen mit der römischen Kirche wieder vereinigen sollte, 1595 von den ruthenischen Bischöfen unterschrieben war, standen ihrer Durchführung fast unbesiegbare Hindernisse im Wege.

Die größten Verdienste um die Kirche haben sich die ruthenischen Basilianer erworben. Als die Union von Brest, welche die Ruthenen mit der römischen Kirche wieder vereinigen sollte, 1595 von den ruthenischen Bischöfen unterschrieben war, standen ihrer Durchführung fast unbesiegbare Hindernisse im Wege.

Bukarest am Tage der Kriegserklärung.

Ein Korrespondent neutraler spanischer Zeitungen schrieb am 13. September von Sagaranda an der schwedisch-russischen Grenze aus folgende interessante Schilderung der Vorgänge in Bukarest beim Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg:

Die Stunden des jähren Abschlusses meines Bukarester Aufenthalt stehen noch lebendig vor meinem geistigen Auge, als ob es heute wäre. In der letzten Zeit wußte man überhaupt nicht mehr, woran man war; einmal hieß es, Rumänien werde neutral verbleiben, dann aber wurde mit der gleichen Bestimmtheit versichert, jetzt geht der Krieg los.

Nach am Morgen des Tages, an welchem die Kriegserklärung erlassen wurde, ließ der König von Rumänien den deutschen und den österreichisch-ungarischen Gesandten wissen, daß Rumänien weiter in seiner neutralen Stellung bleiben werde, kein Mensch wüßte den Krieg.

Daß aber starke Kräfte am Werke waren, um Rumänien in den Konflikt zu zerren, ging nicht bloß aus den Zeitungen der Kriegspartei hervor, sondern auch aus verschiedenen militärischen Maßnahmen der vorausgegangenen Wochen. Schon Mitte August wurden etwa 500 Fabriken als Munitionswerkstätten eingerichtet, und man fragte sich überall, was das zu bedeuten habe. Die Regierung erklärte jedoch, die Herstellung von Munition sei zur Sicherung der Neutralität notwendig, weil das Land aus Rußland keine Munition mehr beziehen könne. Das Publikum gab sich damit zufrieden, es wurde aber trotzdem das Gefühl nicht los, daß der Krieg in der Luft liege. Auffällig war auch, daß schon am Tage vor der Kriegserklärung das Gerücht ging, die Truppen des Generals Ivanoff ständen bereits auf rumänischem Boden. Das Gerücht wurde zwar dementiert, aber Reisende, welche von der Nordgrenze kamen, bestätigten seine Richtigkeit. Das ganze Volk befand sich in einer gewaltigen Aufregung. Auf dem Land merkte man allerdings weniger davon. Ich darf auch ruhig sagen, daß kein einziger unter den Bauern den Krieg wünschte; die Interventionisten hatten ihren Anhang in den Städten, speziell in Bukarest, wo die Königin alles tat, um die Schwankenden zu beeinflussen. Während des am Sonntag (27. August) abgehaltenen Kronrats war die ganze Bevölkerung von Bukarest auf den Beinen, und auch vom Lande kam eine große Menschenmenge zugereist. Vor dem Schlosse wartete mindestens eine zwanzigtausendköpfige Menge auf das Resultat der Sitzung. Inzwischen wurden die Stimmen, welche nach dem Krieg schrien, immer wilder. Wenn man den Pöbel nach den Gesandtschaften der Mittelmächte ziehen sah, um diese zu stürmen, und die Rufe „Nieder mit Deutschland“, „Nieder mit Österreich-Ungarn!“ und „Nieder mit Bulgarien!“ hörte, so konnte man glauben, die Kriegserklärung müsse bereits erfolgt sein. Das Volk schreit die Telephon- und elektrischen Leitungen zu den Gesandtschaften der Mittelmächte ab und stürmt deutsche Läden, und auch solche, deren Besitzer deutsche Namen trugen. Die Polizei hand ihrem Treiben machtlos gegenüber. Durch die Straßen zog Militär vor das Schloß. Um 5 Uhr nachmittags war der Kronrat zu Ende, und einige Minuten später trat Iuliu Jonescu auf die Freitreppe hinaus; nach der einen Version rief er: „Gott sei Dank, jetzt haben wir den Krieg erklärt!“ In jedem Fall war es genug, um die wartende Volksmenge zu großen Ovationen für den König, Bratianu und Iuliu Jonescu hinzureißen. In dem hierbei entstandenen argen Gedränge wurden verschiedene Personen schwer verletzt. Noch am selben Abend sah man russische Offiziere in Bukarest, und die Minister traten zu Beratungen zusammen. Die Königin fuhr mehrmals in einer Droschke durch die Stadt; sie winkte der Menge zu und wurde von allen Seiten mit Ovationen überschüttet. Das Militär mußte mehrmals einschreiten, um sie vor dem Gedränge zu schützen; sie stimmte frohlich ein in die Rufe der Bevölkerung: „Es lebe Rumänien!“ „Es lebe Rußland!“ „Es lebe die Entente!“ Die ganze Nacht hindurch wogte ein reger Verkehr auf den Straßen, in den Kaffeehäusern und öffentlichen Lokalfitäten, und immerfort hörte man die Anhänger Jonescus rufen: „Hoch Jonescu!“ „Hoch Bratianu!“ „Hoch der König!“

war keine Rede, die Polizei wollte entweder nicht eingreifen oder sie war dazu nicht imstande. Kohlen gab es vom ersten Tag nach der Kriegserklärung ab keine mehr, die vorhandenen geringen Vorräte wurden von der Regierung beschlagnahmt. Viele Leute packten ihre Sachen zusammen und machten sich bereit, in eine ruhigere Gegend zu ziehen. Die Regierung verbot jedem Ausländer, die Stadt zu verlassen, und es kam zu zahlreichen Ausschreitungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen wurden festgenommen; auch Rumänen deutscher Herkunft wurden verhaftet und in das Militärgefängnis verbracht; es kam sogar vor, daß sie in Fesseln gelegt wurden. Die Demonstrationen gegen die Gesandtschaften der Mittelmächte nahmen immer heftigere Formen an, und jede deutsch sprechende oder deutscher Herkunft verdächtige Person war den Ausschreitungen des Pöbels ausgesetzt; ihr Eigentum wurde von dem Volk geplündert und das Gut haben auf den Banken von der Regierung beschlagnahmt. Den meisten Deutschen aber es jedoch bereits etliche Tage vor dem Kriegsausbruch gelungen, das Land zu verlassen, ebenso den meisten Türken und Bulgaren. Der frühere Ministerpräsident Peter Carp reiste sofort nach dem Rat des Kronrats von Bukarest weg, ebenso zu mehreren seiner Anhänger. Seine Zeitung („Moldawa“) wurde einer strengen Zensur unterworfen. Carp soll sich bis auf weiteres in Jassy unter polizeilicher Bewachung aufhalten. Trotdem hielten seine Anhänger an verschiedenen Orten geheime Sitzungen ab, um über die neue Situation zu beraten, man scheint aber zu der Ansicht gekommen zu sein, daß es nutzlos wäre, sich zu widersetzen, obwohl, wie verlautet, von einer Revolution die Rede war. In den Volksgärten hielten verschiedene revolutionäre Elemente Versammlungen ab und machten sich bereit, gegen den königlichen Palast zu ziehen; sie wurden aber von einer aufgebotenen starken Abteilung Militär daran verhindert und es wurden eine Masse Verhaftungen vorgenommen. Das Militär schloß scharf, und zahlreiche Personen wurden verwundet oder getötet, worauf es dem Militär gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. Unterdessen brach in Bukarest eine Panik aus; Polizei und Militär mußten ihre ganze Kraft aufbieten, um die Bevölkerung zu beruhigen. Trotz der großen Aufregung, und obwohl die Banken geschlossen waren, nahm die Regierung rücksichtslos Steuererhebungen vor; das ganze Geschäftsleben war brach gelegt. Vom Lande ließen beunruhigende Gerüchte über Aufruhr und Aufstand ein, sie wurden jedoch von der Zensur unterdrückt. Es war mitunter diesen Umständen nicht möglich, dieselben während meiner Anwesenheit in Bukarest zu kontrollieren, aber es scheint doch, es sei ein Aufstand in der Dobrußa ausgebrochen als direkte Folge der rumänischen Kriegserklärung. Nach einer zuverlässigen Quelle hatte sich die dortige Bevölkerung seit langer Zeit mit geschmuggelter Ware und Munition versehen. Die Bewegung soll ihren Hauptstich in Silistria gehabt haben, wo wiederholt die bulgarische Flagge gehißt wurde. Das dortigen gelangte dritte Bataillon des 4. Gendarmen-Regiments wurde von einem heftigen Feuer empfangen und völlig zerstreut; die Rebellen machten Hunderte von Gefangenen. Andererseits wurde von blutigen Juden-Pogromen in den Städten der Moldau gesprochen. In Galatz und Braila, wo eben russische Soldaten eingetroffen waren, beteiligten sich diese ebenfalls an den Pogromen, und russische wie rumänische Soldaten drangen in die Häuser ein. Frauen und Greise wurden der Deutschfreundlichkeit und Spionage beschuldigt und viele davon erschossen. Niemand versuchte den Pöbel zurückzuhalten. Auf dem Lande machten sich die Bauern auf den Weg nach den Städten, um das ihnen noch verbliebene Vieh und verschiedene Vorräte schleunigst zu verkaufen, während ihre früher erworbenen Reichtümer verbargen. Meiner

Ansicht nach gibt es auf dem Lande in Rumänien nicht viele Bauern, welche für den Krieg waren. Die Regierung mußte alle Gewalt aufbieten, um die widerspenstigen Landleute zum Militärdienst heranzuziehen. Wenn sie sich widersetzen wollten, wurde ihnen mit der Beschlagnahme ihres Eigentums gedroht. Nach drei Tagen wurde es den Ausländern gestattet, die Stadt zu verlassen, und mit vielen anderen machte ich mich auf den Weg, um über Rußland ins neutrale Ausland zu gelangen. Nun sind wir, nicht ohne zahlreichen Unannehmlichkeiten seitens der russischen Behörden ausgesetzt gewesen zu sein, gleichzeitig mit dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten an der schwedisch-russischen Grenze angekommen.

Allein für's Gute. Samtneu aufarbeiten! Auf ein gut heisses Glaschen wird auf die ungeliebte breite Seite ein ganz nettes Tuch gelegt. Nach dem die Hand eile des Samts auf das drehende Tuch, löbte fortwährend mit harter Kleiderbürste die ebere Samtseite. Alle Fäden, vorhandene Etüde werden entfernt. Auf diese Weise lösen sich an Samtdettels alle Dreckstellen entfernen. Lederfäden zu reinigen. Aus Lederfäden usw. entfernen man zunächst die Fäden. Man löst etwas Spiritusalkohol in heissem Wasser auf, läßt es abkühlen und reibt mit dieser Lösung den Fled so lange, bis ein leichter Schmutz entzieht. Dann reibt man das Leder trocken, schlägt ein Seidenpapier und reibt damit die Gegenstände sauber und gründlich ab. Sie werden, wie neu sehr mitgenommenen farbige Stoffe reibt man mit einer Mischung von Terpentin und roter Milch so lange ab, bis alle Flecke weg sind, dann läßt man sie vollkommen trocknen, reibt sie mit Schuhschrein ein und poliert sie mit einem seidenen Lappen. Marmorplatten zu reinigen. Marmorplatten halten sich vorzüglich und verlieren ihre frische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heissem Wasser ohne Zusatz von Seife (siehe oben) der Farbe reinigt und darauf achtet, daß keine Flüssigkeit eindringt. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier usw. gebildet, so reinige man mit verdünntem Salmiakwasser oder man nimmt frisch gelöschten Kalk, rührt ihn zu einer breiartigen Masse mit Wasser an, trägt den Brei mit einem Pinsel gleichmäßig auf die Flecke und läßt den Anstrich 2-3 Tage ruhig stehen, bevor man ihn abwäscht. Sollten die Flecke nach einmaliger Anwendung noch nicht weg sein, so wiederhole man das Verfahren.

Sellerie hält sich vorzüglich frisch, wenn man ihn in große Steinkübel füllt und diese mit Zeitungspapier zubindet. Möhrerüben halten sich frisch und saftig, wenn man sie zwischen Hobelpane legt. Man nimmt einen Korb, legt die aus dem Garten genommenen Möhrerüben hinein und bedeckt sie mit dem Spänen zu. Ein trockener Korb dient zur Aufbewahrung. In dunkeln Kellern sollte man die untere Seite weiß streichen, wodurch jeder Unfall vermieden wird. Wenn sich auf den eingetrockneten Pfirsichen Schimmel zeigt, so ist dieses der Beweis, daß irgend etwas bei der Präparierung verfaulert wurde. Entweder beim Trocknen selbst, oder aber war der Beschlag nicht genügend lufttrocken. Wenn die Pfirsiche übel schmecken, nachdem sie noch einmal getrocknet worden, so sollten man diese nicht weiter gebrauchen. Tischplatten von rohem Holz reinigt man, um sie gut weiß zu haben, durch Schneiden mit Chlorbleich. Ebenso reinigt man Schmelnteller, Kochlöffel, Küchentreiber. Sodann ist es wichtig, alle zum Kochen gebrauchten Gegenstände nach dem Schneiden mit Chlorbleich kühlig mit Wasser nachzuwaschen und eine Weile im Wasser zu lassen, damit der Chlorbleich gut auszieht. Wenns besonders man glasierte Töpfe, die im Laufe der Zeit ihre weiße Glasur eingebüßt haben. Man kocht sie mit Chlorbleich aus und danach zweimal mit laubem Wasser, damit sie den Chlorgeruch verlieren.

Das Fischtuch heißt noch einmal so lange sauber, wenn es vor dem Annehmen mit einer Bürste abgeklopft wird. Man legt es sofort wieder in seine alten Brüche. In manchem Haushalte wird die Rekaurationsgewohnheit nachgeahmt, das zusammengelegte Fischtuch einzufrieren und zu pressen. Dies ist aber überflüssig und daneben für die Gewebe schädlich. Lieber wird es werden bei dieser Prozedur die Fäden, die das Fischtuch erhalten hat, formalin konserviert und eingepreßt, lassen sich also dann viel schwerer auswaschen. Im Privathaushalt ist also das feuchte Pressen nicht zu empfehlen. Lieber dafür häufiger waschen.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder. Prämie No. 1. Himmelsblauen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Prämie No. 2. Jugend zwei der folgenden prachtvollen Setzerbroschüren. Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Setzerbroschüren. Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Prämie No. 5. Der gebetete Tag. Prämie No. 6. Yearnde der Heiligen von P. W. Auer. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Goldschnitt. Prämie No. 8. Rabe Necum. Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Prämie No. 10. Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandet gegen Extrazahlung von nur 75 Cents. Prämie No. 11. Gollines Handpflanze mit Text und Vnelegung aller von n. Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel. Prämie No. 13. Der heilige Kreuzweg. Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. Prämie No. 15. Kirchengeschichte.